

Gallonen-Wasserspender kämpfen mit Hygieneproblemen

Überall dort, wo der Bedarf an Wassergetränken groß ist oder wo Publikumsverkehr herrscht, sieht man immer häufiger frei stehende Wasserspender („Watercooler“ oder „Gallonen-Spender“).

Man kennt diese Standgeräte mit einer auf dem Kopf stehenden überdimensionalen Flasche. Insbesondere in den USA erfreuen sich diese Getränkeversorger großer Beliebtheit. Hierzulande sind sie noch eher selten, etwa 150.000 Geräte sind im Einsatz. Während in den USA die Geräte auch in vielen privaten Haushalten zu finden sind, beschränken sich die Standplätze in Deutschland noch auf Verwaltungen und Unternehmen.

Ihr Zuwachs in Arztpraxen, Bankfilialen und Einkaufszentren ist bereits beachtlich. Für den Betrieb ist nur ein Stromanschluss erforderlich, das Wasser läuft der Schwerkraft folgend aus dem Behälter der oben aufgesetzt ist. Dies war zuvor aus Quellen entnommen und abgefüllt worden. Bis vor kurzem informierte noch einer der führenden Anbieter über die Herkunft – 250 Kilometer Transportentfernung waren da keine Seltenheit. Diese Angaben sucht man jetzt vergeblich. Die ökologische **Sinnhaftigkeit dieser Wassertransporte** dürfte sich in Zeiten des Klimawandels nur schwerlich belegen lassen.



Gallonen-Wasserspender

Aktuell kämpfen die Anbieter der Gallonen-Spender aber mit einem anderen Problem: Ein Teil der Wasserspender „mit Flasche auf dem Kopf“ war mit Keimen belastet. Das teilte kürzlich das Chemische und Veterinäruntersuchungsamt Stuttgart mit. 2013 untersuchten die Ämter in Baden-Württemberg 46 Proben aus Wasserspendern. Etwa jede vierte Probe wies **erhöhte Keimzahlen** auf, Krankheitserreger waren allerdings nicht darunter. Auch die saarländischen Behörden beanstandeten 11 von 26 Proben wegen Hygienemängeln. Ursache für eine Verkeimung können starke Sonneneinstrahlung, lange Standzeiten des

Wassers und mangelnde Reinigung sein:

Auch Stiftung Warentest hatte dieses Thema aufgegriffen.

Hintergrund dieser Analysen ist eine **Untersuchung**, die das BfR (Bundesinstitut für Risikobewertung) im Jahre 2005 durchgeführt und dabei festgestellt hatte, dass bundesweit untersuchte frei stehende **Gallonen-Wasserspender** mit **Keimen** belastet waren. Als Ursache wurden unzureichende Wartungen und unzureichende Hygienemaßnahmen festgestellt. Dadurch war das Wachstum von Keimen begünstigt worden. Das BfR empfahl daher eine Reihe von Maßnahmen wie zum Beispiel das Austauschen der Behälter innerhalb von zwei Wochen, Durchführung von quartalsmäßigen Hygienewartungen und halbjährlichen Komplettreinigungen und Desinfektionen. Auch registrierte das BfR nicht immer eindeutige Deklarationen.

Entgegen einem Verbot war auf vielen Behältern mit Mineralwasserinhalten geworben worden. Bekanntlich darf nur Quell-, Tafel- oder Leitungswasser verwendet werden. Der Bundesverband der Wasserspender (GWBA – German Bottled Water Association) reagierte seinerzeit umgehend und legte Hygienerichtlinien fest, die sicherlich von der überwiegenden Mehrzahl der Anbieter auch beachtet werden.

Tipp: Besser greifen Sie zum Leitungswasser! Beim Wasserhahn vermeidet ein reichhaltiger Durchfluss das Entstehen von Keimen – für die Umwelt ist der Verzicht auf die Flaschen alle mal besser. Wer es aufgesprudelt und gekühlt liebt, greift zum **leitungsgebundenen Wasserspender**. Hier gibt es keine Standzeiten, das Wasser kommt **frisch** aus der **Leitung**. Bei allen anderen Geräten: Bedienen Sie sich nur, wenn der Wasserspender sonnengeschützt und abseits der Heizung steht. Der Zapfhahn sollte sauber aussehen. Achten Sie auf den Zeitpunkt der letzten Reinigung und Wartung. Wenn es dort Unregelmäßigkeiten gibt, weisen Sie den Betreiber darauf hin, im Wiederholungsfall sollten Sie ihm mit dem Gesundheitsamt drohen. Mit der Gesundheit sollte man nicht spielen. Vorsichtshalber sollten Kleinkinder, Senioren und Immungeschwächte nicht davon trinken.

Ob man in Arztpraxen angesichts der Vielfalt der Krankheitserreger in der Raumluft überhaupt das freundlich gemeinte Angebot annehmen sollte, muss jeder für sich selbst entscheiden.

Fragwürdig ist es allemal.